

Diversität von A-Z: Schwarz

Mit Simone Dede Ayivi, Theatermacherin und Autorin

Diversity Arts Culture – Berliner Projektbüro für Diversitätsentwicklung

www.diversity-arts-culture.berlin

[Musik, Logo Diversity Arts Culture]

[Bildbeschreibung: Simone Dede Ayivi schreibt das Wort Schwarz, mit großem S und zweimal unterstrichen, an ein Whiteboard. Danach ist sie frontal zu sehen. Sie trägt ein weißes T-Shirt und ein schwarzes Jackett.)

Simone Dede Ayivi: Schwarz ist die politische Selbstbezeichnung für Menschen afrikanischer Herkunft. Das Wort Schwarz hilft dabei, Schwarze Menschen sichtbar zu machen, denn nur wofür wir eine Bezeichnung haben, darüber können wir auch sprechen.

Ich bin Simone Dede Ayivi und ich bin Theatermacherin und Autorin.

Ich schreibe Schwarz mit großem S um deutlich zu machen, dass es sich nicht um ein Farbadjektiv handelt und es nicht um Hautschattierungen geht, sondern dass es ein selbstgewählter, ein politischer Begriff, eine Selbstbezeichnung ist.

Ich finde es wichtig, mit politischen Selbstbezeichnungen zu arbeiten und marginalisierte Gruppen in ihren Bezeichnungen ernst zu nehmen. Einmal, weil es nach innen ein verbindendes Element hat: ich teile mit Menschen bestimmte Erfahrungen oder eine bestimmte Lebensrealität. Und alle anderen Bezeichnungen für Schwarze Menschen, die es in der deutschen Sprache gibt, haben im Grunde einen kolonialrassistischen Hintergrund oder wurden von weißen Menschen erfunden, um Schwarze Menschen zu verändern oder herabzusetzen.

Es geht [bei dem Begriff] einerseits um Schwarze Menschen in Deutschland, die auch aufgrund der deutschen Geschichte und Gegenwart eine sehr spezielle Lebensrealität haben und Diskriminierungserfahrungen machen, sich dann aber auch dagegen zur Wehr setzen und zusammenschließen. Gleichzeitig verbindet es mich aber auch mit anderen Schwarzen Menschen überall in der Diaspora und auch auf dem afrikanischen Kontinent.

[Bildbeschreibung: Videoausschnitt aus der Performance „First Black Woman in Space“ von Simone Dede Ayivi, 2016. Performerin Simone Dede Ayivi sitzt im silbernen Raumanzug auf einem weißen Plastikstuhl auf der Bühne. Rechts von ihr steht ein kleiner Baum, im Hintergrund ist ein größeres rundes Objekt zu sehen, ansonsten ist es dunkel im Raum. Sie zieht einen Handschuh an, nimmt ihren Astronautinnenhelm und geht nach rechts.]

Simone Dede Ayivi: Ich nutze den Begriff Schwarz in meiner Arbeit ständig. Wenn es jetzt darum geht, meine Arbeit zu beschreiben, dann sage ich: ich mache Theaterarbeit aus Schwarzer Perspektive. Wenn es darum geht, für wen ich meine Arbeit mache, dann sage ich, ich wende mich explizit an ein Schwarzes Publikum.

[Bildbeschreibung: Ayivi ist wieder in der Interviewsituation zu sehen, wie zuvor.]

Simone Dede Ayivi: Und wenn es darum geht, worauf ich mich beziehe, dann sage ich, ich beziehe mich auf Schwarze Kulturproduktion und auf eine Geschichte von Schwarzen Künstler*innen und Künstlern, deren Arbeit mich inspiriert hat und die sich Fragen gestellt haben, die ich mir heute auch stelle.

[Bildbeschreibung: Videoausschnitt aus „First Black Woman in Space“. Simone Dede Ayivi ist seitlich von hinten im Halbdunkel zu sehen. Sie setzt den silbernen Astronautinnenhelm auf. Dann steht sie in voller Raumfahrerinnenmontur vor einer Projektion auf der Planeten, Sterne und die Worte zu sehen sind wie: Moon, Mercury, Europa, Ganymed, Calisto. Sie winkt langsam, die kleinen Sterne auf der Projektion kreisen umher. Ton: sphärische Klänge, leise gesprochene Worte.]

Simone Dede Ayivi: Ich habe ein Stück gemacht, das heißt „First Black Woman in Space“ und es ist ein feministischer, afrofuturistischer Theaterabend und es geht um die Imagination einer Schwarzen Zukunft, die sich aber auch auf die Vergangenheit bezieht.

[Bildbeschreibung: Ayivi ist wieder in der Interviewsituation zu sehen, wie zuvor.]

Simone Dede Ayivi: Das heißt, im Sinne von Sankofa: die Verbindung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Als gegenwärtige Stimmen habe ich Interviews mit anderen Schwarzen Frauen, mit afrodeutschen Frauen geführt, die mir erzählt haben, wie wichtig ihnen Community oder Verbindung ist, was sie empowert, was sie stärkt.

[Bildbeschreibung: Videoausschnitt aus First Black Woman in Space. Ayivi steht in Hose und T-Shirt mit einer großen Taschenlampe neben einer Leinwand, auf der eine Frau zu sehen ist. Nahaufnahme des Videos aus dem Film: die Autorin Sharon Dodua Otoo spricht, hinter ihr eine Animation mit kreisenden Sternen. Text Otoo: „Dadurch, dass wir alle unterschiedlich sozialisiert worden sind, dass wir alle politisch anderes verortet sind und anders von Marginalisierung und Diskriminierung betroffen sind, führt das zwangsläufig dazu, dass wir andere Ansichten haben.“

Dann ist wieder die Bühne zu sehen: Die Performerin sitzt inzwischen neben der Leinwand auf einem Plastikstuhl und hört der Frau im Video zu, bis diese vom Bildschirm verschwindet. Im Plastikstuhl neben ihr sitzt zusammengesunken der leere, silberne Raumanzug. Dann ist Ayivi wieder in der Interviewsituation vom Anfang zu sehen.]

Simone Dede Ayivi: Ich bin nicht nur Schwarz, ich bin auch ganz viel Anderes, aber in manchen Kontexten ist es einfach wichtig, genau dieses Schwarzsein zu

benennen. In der Theaterarbeit ist es deshalb wichtig, weil ich damit sagen kann: liebe Schwarze Menschen, für die es eigentlich kein Angebot hier gibt, ich mache hier eins und zwar mache ich das selbst, aus meiner Schwarzen Perspektive heraus, aus meiner Schwarzen Position heraus. Und es geht nicht darum, dass uns von außen [durch] Stereotype, Klischees oder sonst irgendeine Weise erzählt werden soll, wie wir denn so sind oder zu sein haben, sondern [darum,] wirklich zu sagen: Das ist jetzt was, das kommt von uns, die wir diese Erfahrungen teilen.

[Musik]

Abspann:

Kamera & Schnitt: Kornelia Kugler

Ton: Gizem Oruç

Redaktion: Lisa Scheibner und Cordula Kehr

Ein Projekt von: Kulturprojekte Berlin (Logo Kulturprojekte Berlin)

Gefördert von: Senatsverwaltung für Kultur Berlin und Europa (Logo be Berlin)